

Berlin hilft sich selbst!

www.hauptstadtkongress-berlin.de





Idee und Methodik des Hauptstadtkongresses

Roundtable, 5. Mai 2006

Berlin 21
Geht neue Wege –

**BERLINER LANDESNETZWERK
BÜRGERSCHAFTLICHES
ENGAGEMENT**

BürgerKonvent

 Gesprächskreis
Hauptstadtunion

liberales Netzwerk



Agenda

1. Teil: Idee des Hauptstadtkongresses (Günter Nooke)
anschließend Rückfragen

15:00-15:15 Uhr: Kaffeepause

2. Teil: Methodik des Hauptstadtkongresses (Dr. Johannes Bohnen)
anschließend Diskussion der neuen Konzeption

ca. 16:45 Uhr: Ende der Veranstaltung



Gedanken zur Bürgergesellschaft

oder: zur (un-)politischen Idee des
Hauptstadtkongresses „Berlin hilft sich selbst!“



Was meint Bürgergesellschaft?

Kein Gegenbegriff zum „Parteienstaat“!

negativ

- Bürger machen alles selbst
- Bürger machen alles besser
- Bürger stören den Staat
- Bürger sind die besseren Menschen (Politiker, Künstler, Unternehmer, ...)

positiv

- Bürger bringen sich ein
- Bürger interessieren sich für ihr Land, ihre Stadt, ihre Heimat
- Bürger unterstützen andere (Professionelle)
- Bürger fühlen sich selbst verantwortlich, für sich selbst *und* für andere

Bürger sind auch nur Menschen

„Bürger“ erscheint als adäquater Begriff, weil er den Menschen

- in seiner (politischen) Umwelt,
- in seiner Verantwortung als Staatsbürger und
- mit seinen verschiedenen Tätigkeiten und Bedürfnissen beschreibt.

Bürger-Gesellschaft ist nicht per se positiv, sondern genau dann, wenn möglichst viele Bürger sich „positiv“, als mitverantwortliche Staatsbürger verhalten.

Bürger sind sehr unterschiedliche Menschen!

Ausgangsüberlegung

- Wie können die unterschiedlichen Menschen in Berlin so zusammenwirken, dass eine positive Resonanz entsteht? – Miteinander statt Nebeneinander!
- *Wie* kann das funktionieren? Gerade über diese „*Wie?*“ gibt es keinen Konsens, ja nicht einmal Einigkeit darüber, worin man sich einig werden sollte!

Der Sinn von Bürgergesellschaft

Wir sollten uns über Folgendes einig sein:

- Wir stellen nicht zuerst Forderungen an andere, sondern engagieren uns selbst!
- Bürgergesellschaft wirkt nicht „theoretisch“, sondern immer über und durch den Einzelnen! Entscheidend ist *mein* Denken, Reden und Tun!

Das meint:

- Die Bürgergesellschaft ist nicht mehr und nicht weniger als *ich* bereit bin, einzubringen und ich mich auf andere einlasse.

Wie soll das funktionieren?

Menschen, Sie, Du und ich, wir

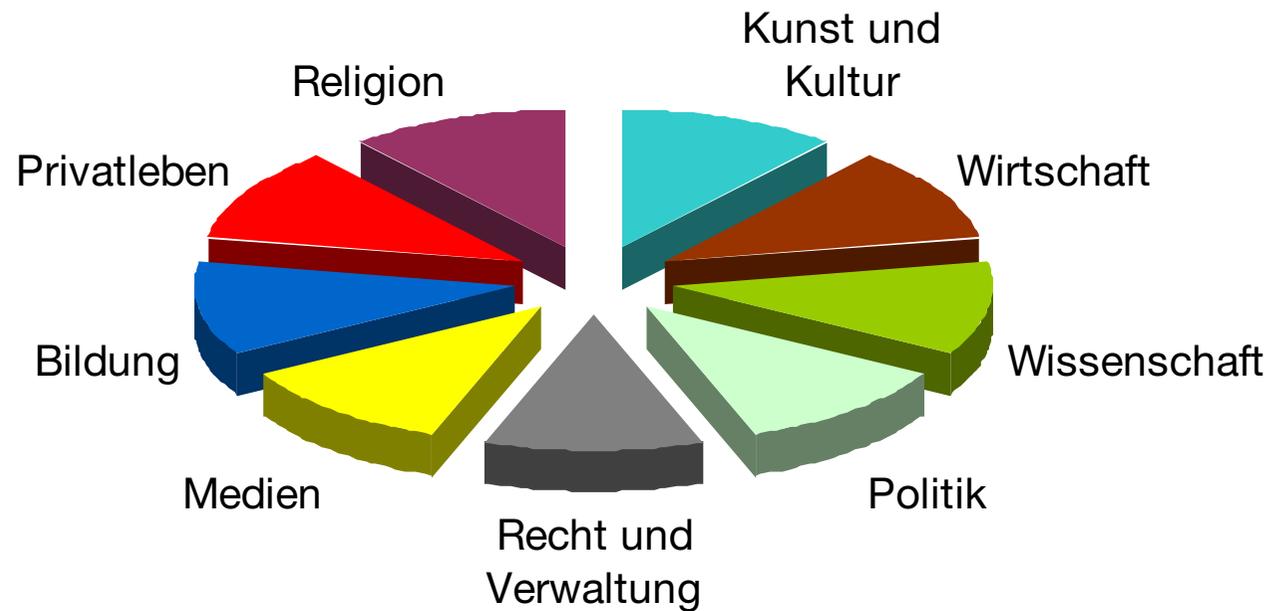
- arbeiten,
- forschen,
- machen Politik,
- sind kreativ,
- glauben und
- unterhalten uns und
- haben (hoffentlich) noch ein Privatleben.

Wir sind dabei

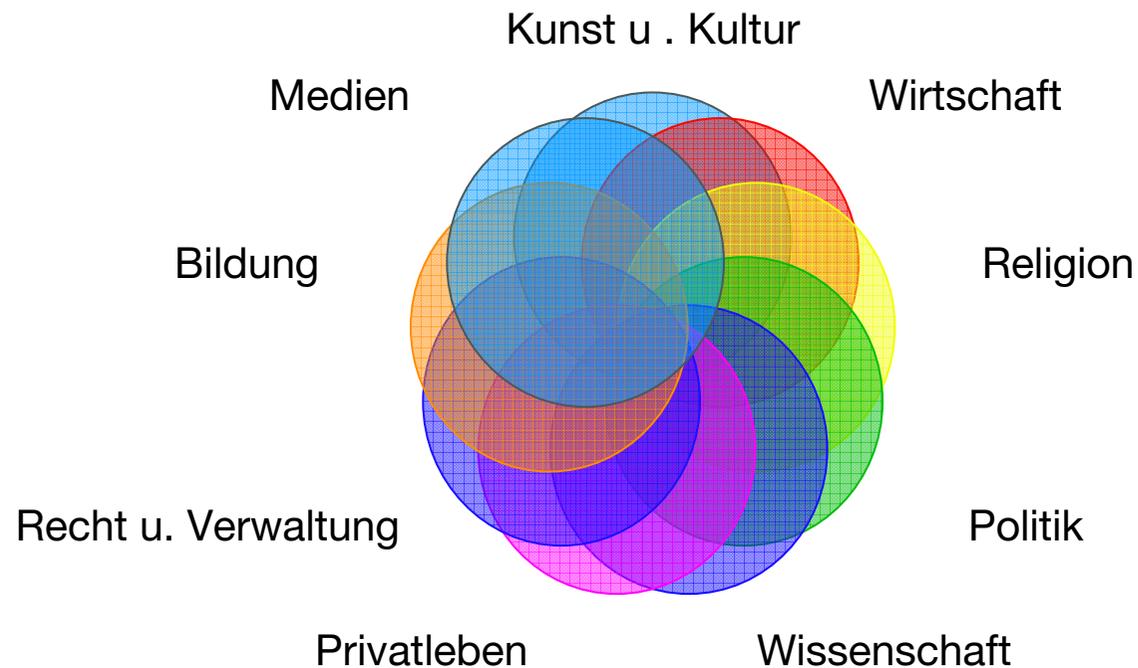
- Arbeiter, Angestellte oder Unternehmer,
- Wissenschaftler oder Studenten,
- Wähler oder Politiker,
- Künstler oder Ausstellungsbesucher,
- Christen, Juden, Moslems oder Heiden,
- Zuschauer und Konsumenten,
- Mann, Frau oder Kind, Freundin oder nervender Nachbar.

Jeder von uns bewegt sich in mehreren dieser gesellschaftlichen Bereiche.

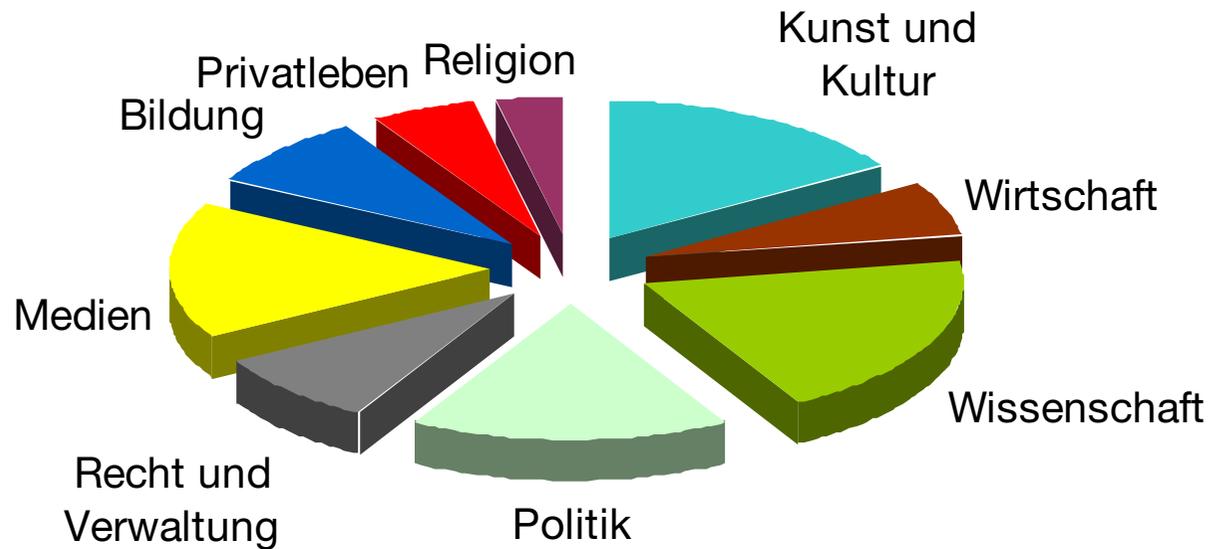
Wichtige Teilbereiche der Gesellschaft



Bürgergesellschaft ist vielschichtig

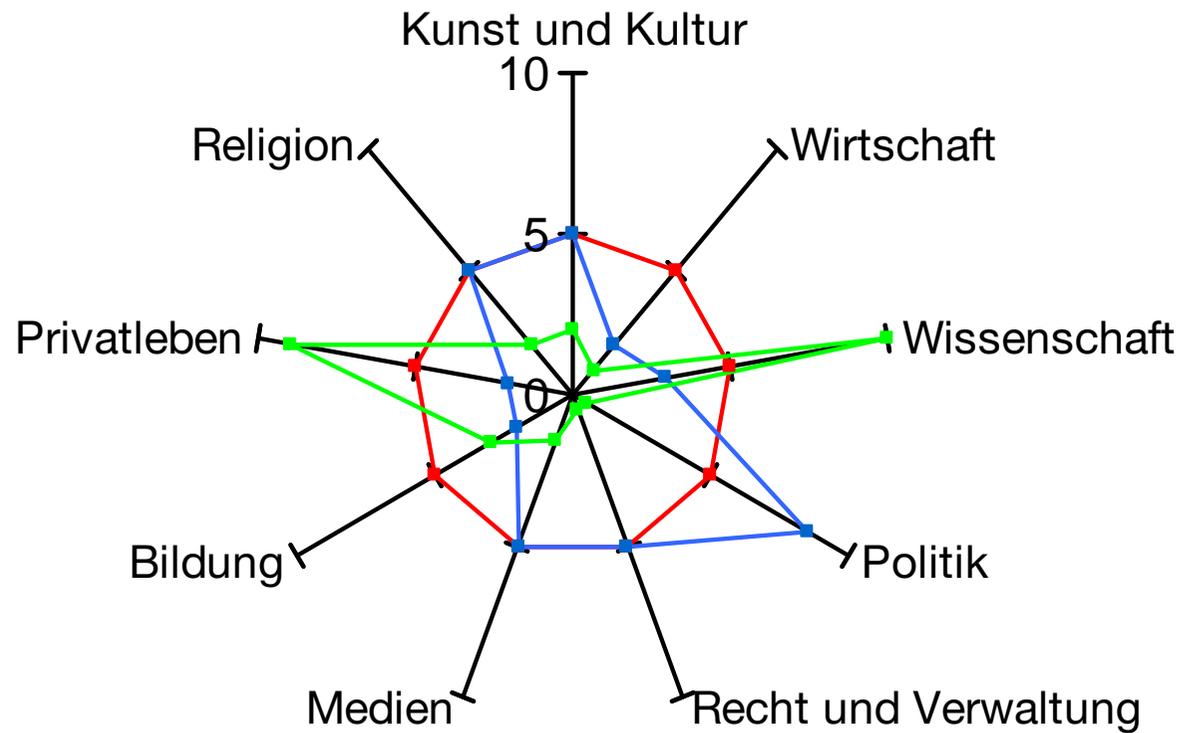


Potentielle Gewichtung der Bereiche in Berlin



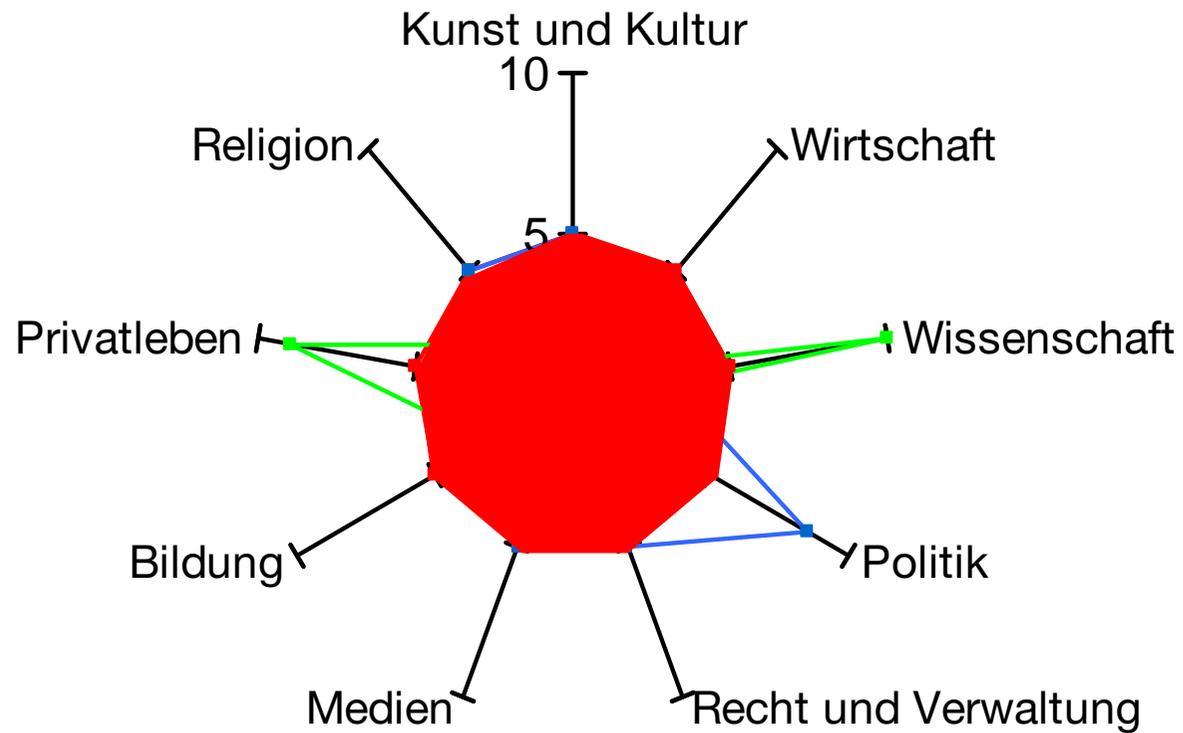
Bedeutung für den Einzelnen

- 3 Beispiele -



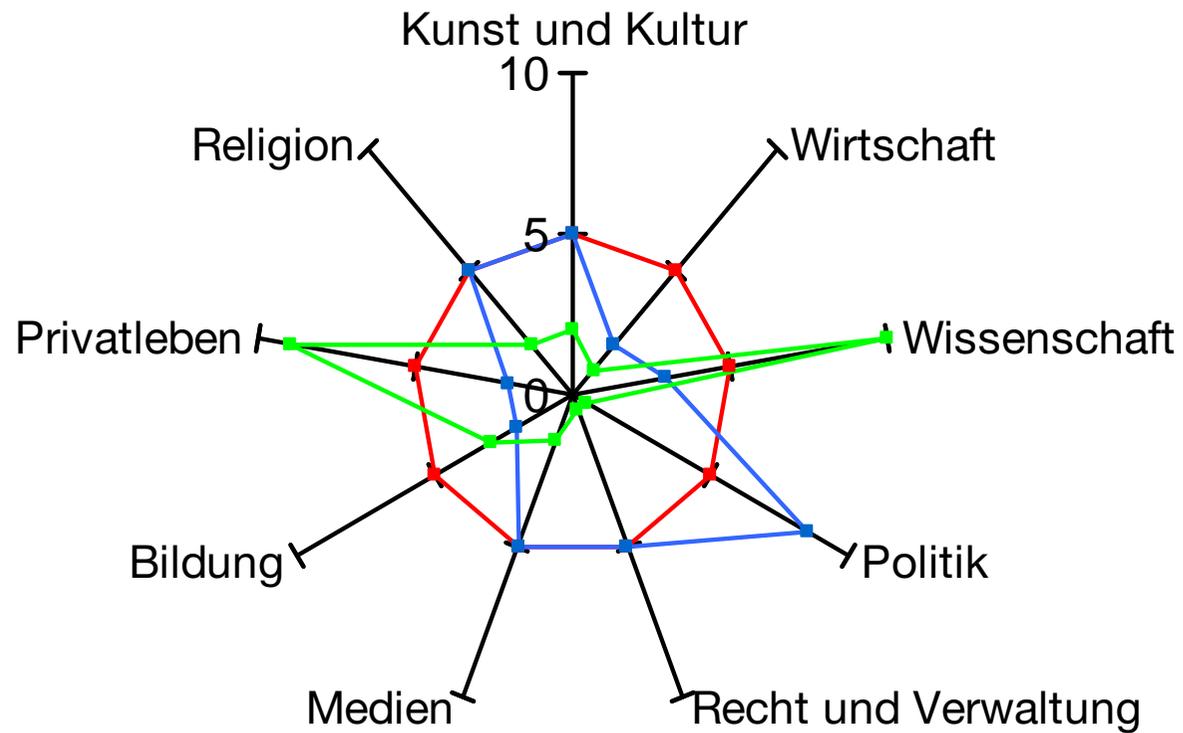
Bedeutung für den Einzelnen

- Der „Idealbürger“ -



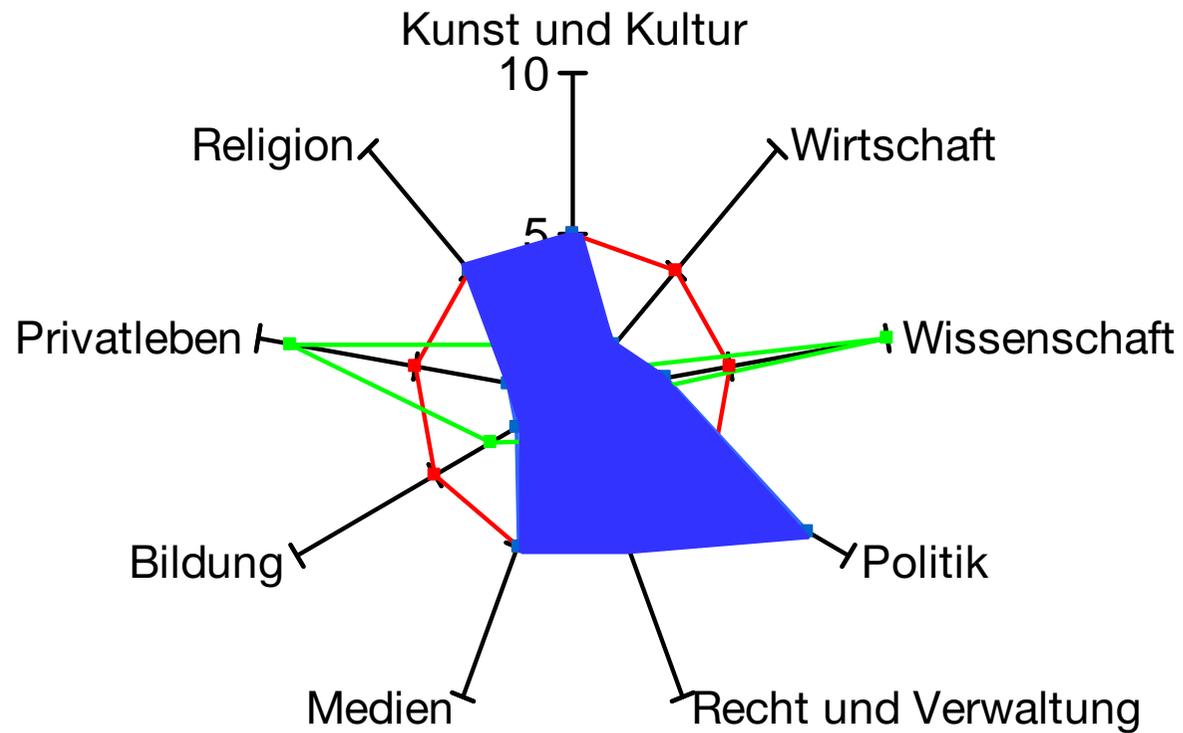
Bedeutung für den Einzelnen

- 3 Beispiele -



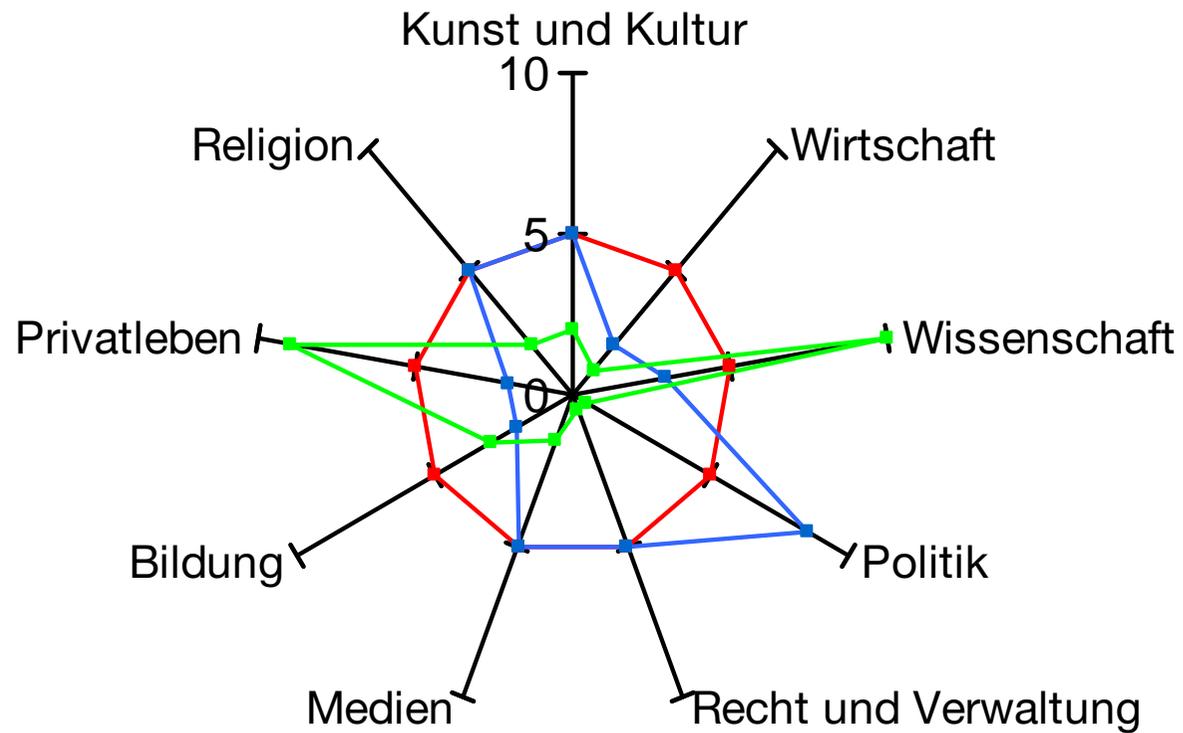
Bedeutung für den Einzelnen

- Günter Nooke -



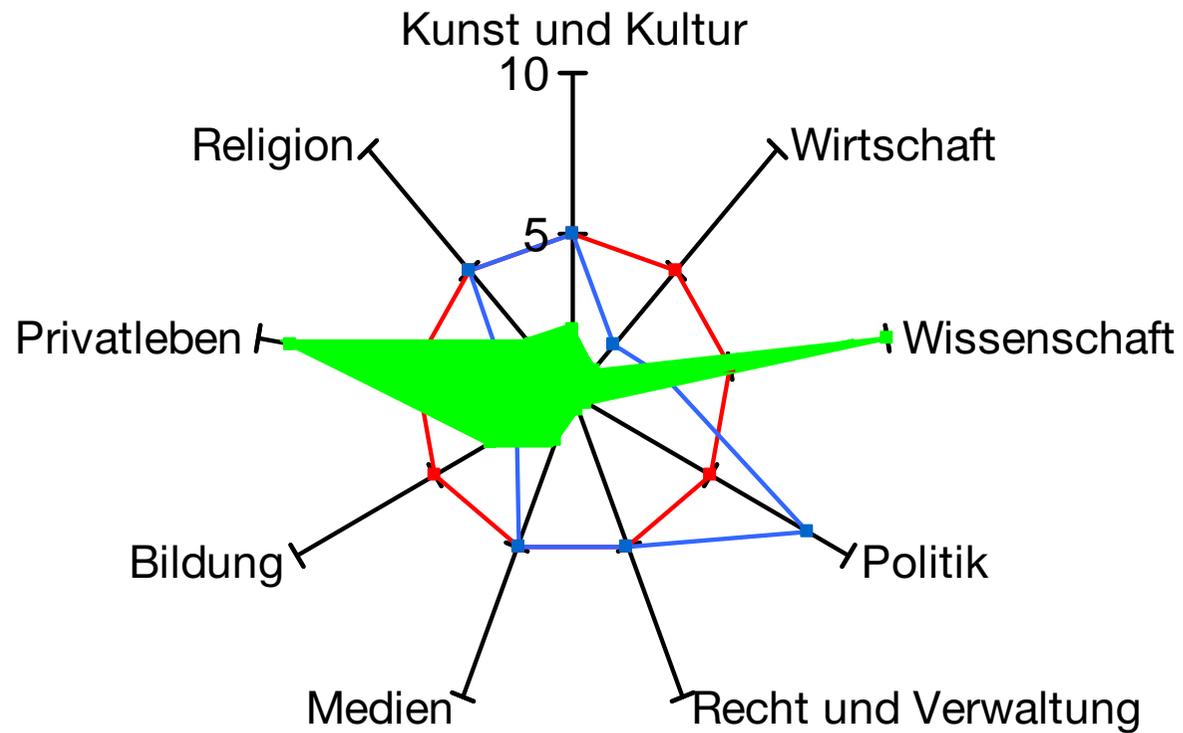
Bedeutung für den Einzelnen

- 3 Beispiele -

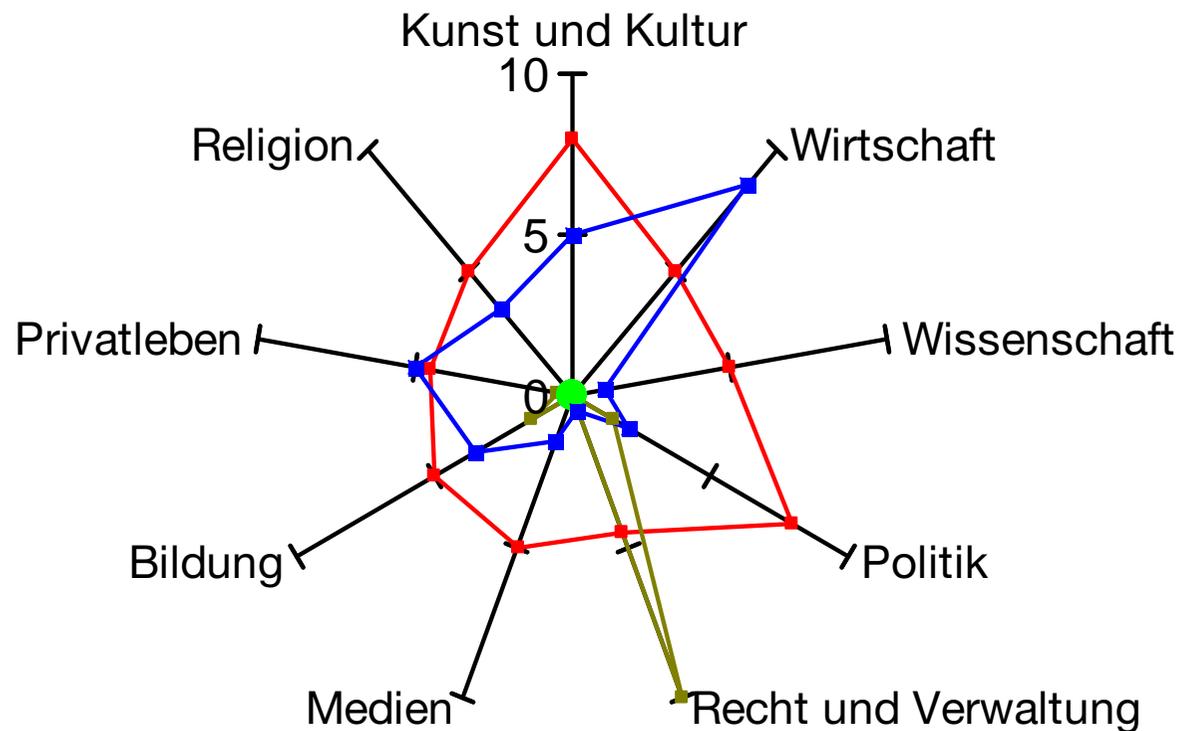


Bedeutung für den Einzelnen

- Der verliebte Wissenschaftler -



Bürgergesellschaft braucht Menschen, die sich für Anderes und Andere interessieren



Wir alle wollen

- dass es Berlin besser geht,
- mehr aus Berlin machen,
- vielleicht sogar, einem Leitbild für Berlin folgen.

Aber:

- dem stehen unsere Trägheit und Eigeninteressen im persönlichen und beruflichen Bereich entgegen;
- für uns sind Familie, Freunde und Karriere wichtiger als „Berlin“.

Das Problem

- Den andern geht es genauso.
- Auch sie sind genauso träge wie ich.
- Auch sie denken lieber an Familie, Freunde, Karriere und ihr persönliches Image.

Nicht vergessen:

Die „Andern“ sind nicht nur Politiker, sondern auch Unternehmer, Wissenschaftler, Künstler, Journalisten, Privatiers, Penner oder Eltern oder eben zusammengefasst „Bürger“.

Thema und Aufgabe

Das *Thema* bleibt also ein ganz altes:

Freiheit *und* Verantwortung.

Die *Aufgabe* lautet:

- Wie kann der Einzelne sich selbst verwirklichen und gleichzeitig auch an andere denken?
- Wie muss eine Gesellschaft aufgebaut sein, die das uns allen nicht schwerer sondern leichter macht?

Die Lösung

Berlin hilft sich selbst!

Es geht also um *mich*; also darum, was *ich* tun kann!

- Wie kann *ich* meine jeweiligen Freiräume und Möglichkeiten erkennen und nutzen?
- Wie kann *ich* dabei übergeordnete, also hier Berliner Interessen wahrnehmen?
- Wie und wo kann *ich* grenzüberschreitende Verantwortung übernehmen?

Zwischenruf!

Kein idealistisches „Wir haben uns alle lieb!“

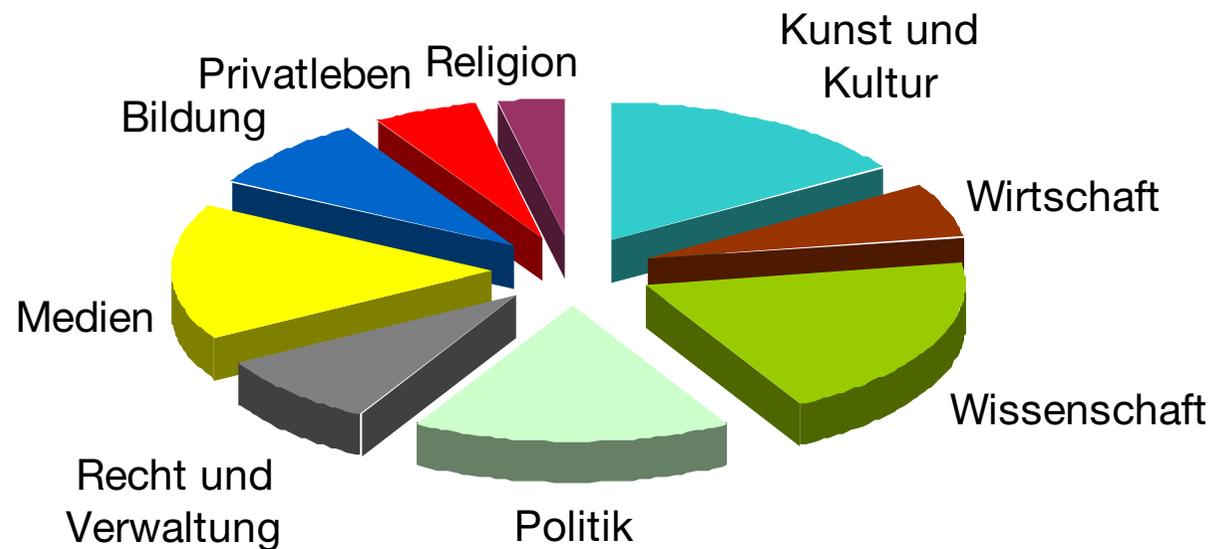
Möglicher, pragmatischer Begriff:

Wir brauchen (nur) einen

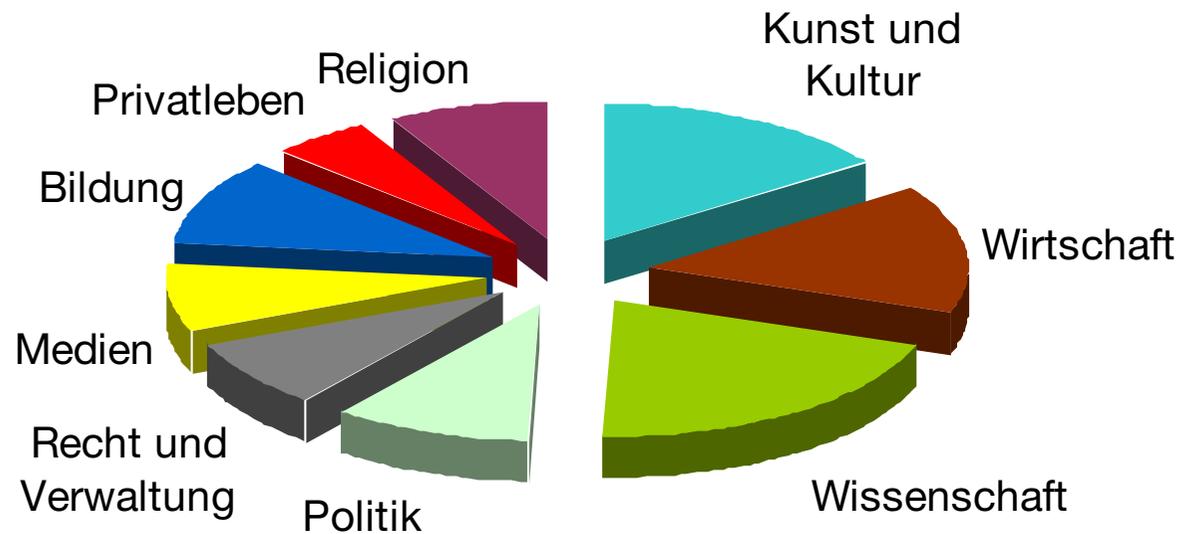
weitsichtigen Egoismus

für uns und Berlin.

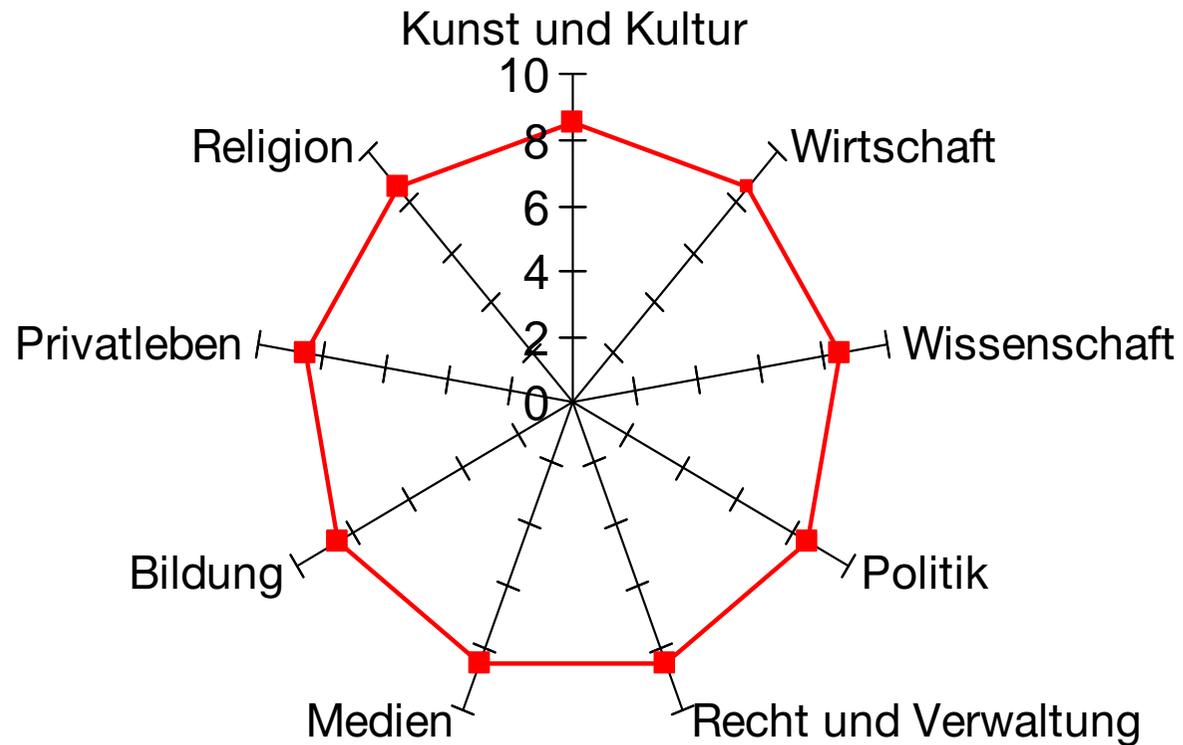
Potentielle Gewichtung der Bereiche in Berlin



Was *sollte* in Zukunft wichtig sein?

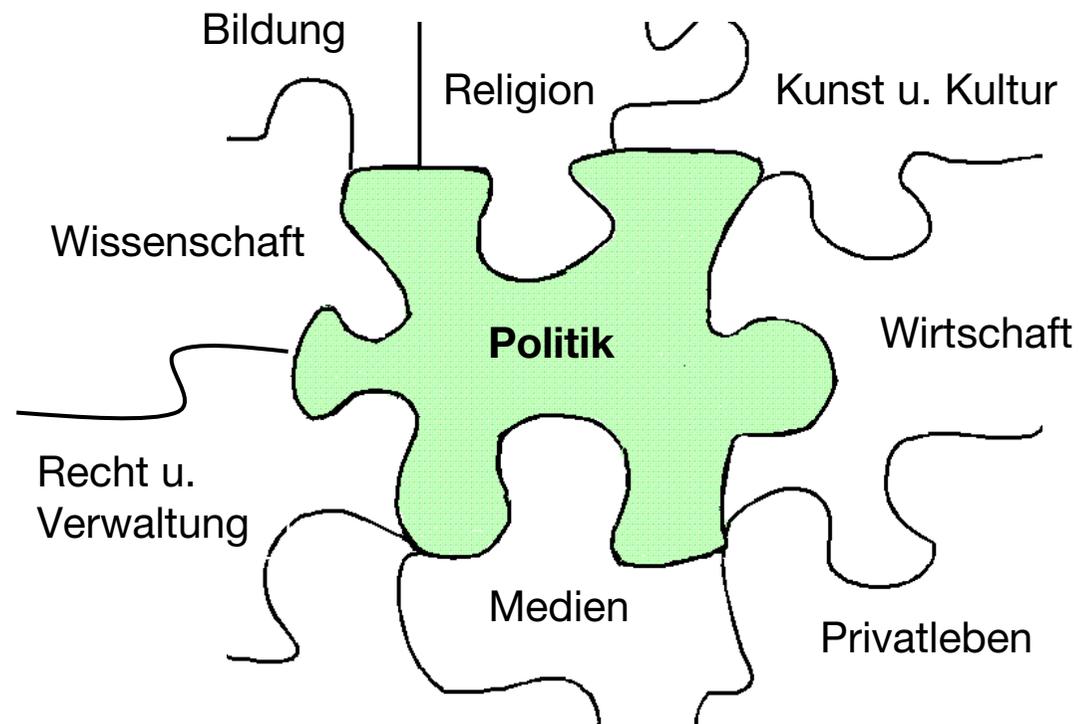


Was ist *mir* besonders wichtig?



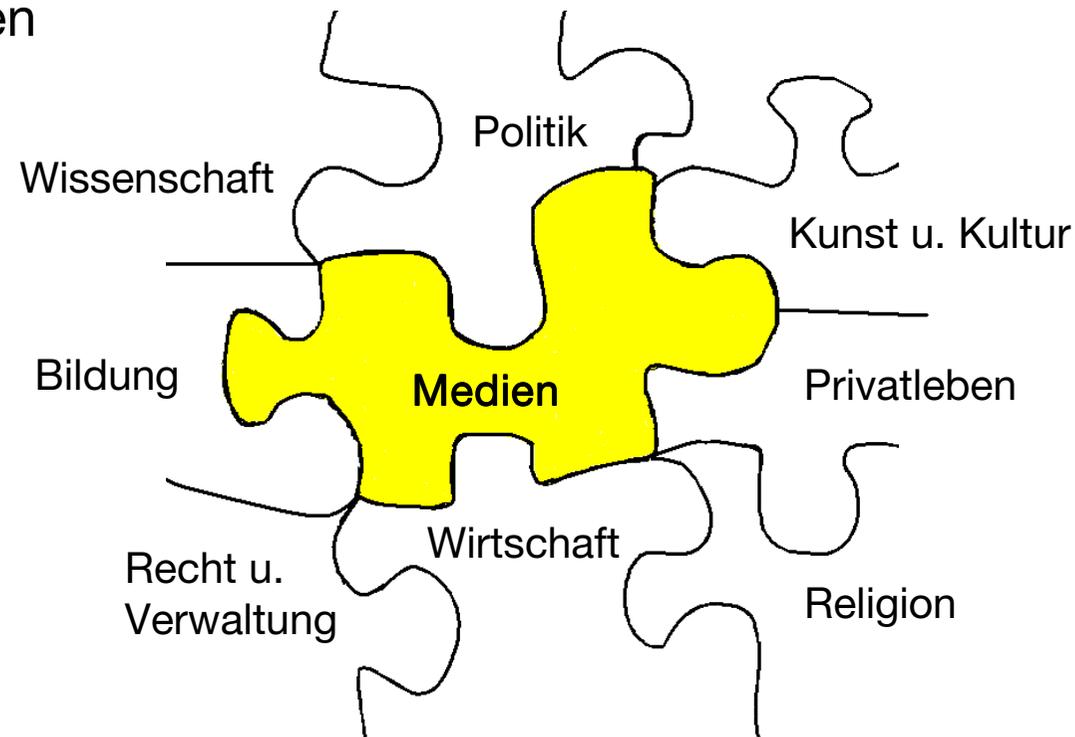
Schnittstellen für Grenzüberschreitungen

Beispiel Politik

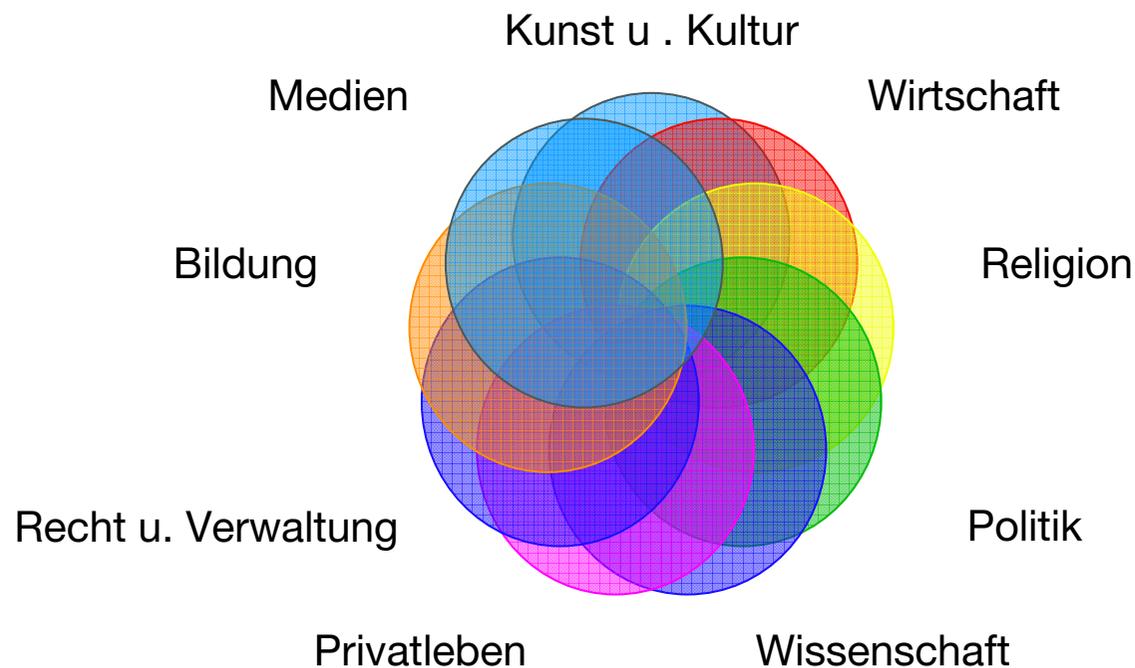


Schnittstellen für Grenzüberschreitungen

Beispiel Medien



Es gibt zahlreiche Schnittstellen für Grenzüberschreitungen



Heutiges Ziel

Verständigung über den konzeptionellen Ansatz!

- Das scheint wenig, wäre aber sehr viel!

Ausblick:

Strategieklausur im Herbst

- Erarbeitung konkreter, grenzüberschreitender Projekte

Zweiter Hauptstadtkongress Anfang 2007

- Vorstellung und Werbung um Unterstützung und Mitarbeiter für die neuen Projekte
- Präsentation bestehender Initiativen

Zusammenfassung

- Es geht also nicht um Forderungen „der Wirtschaft“, „der Bürger“ oder „der Bürgergesellschaft“ an die Politik, sondern was *ich* beitrage oder beizutragen bereit bin.
- Genauso wenig sind Forderungen an „die Wirtschaft“, „die Wissenschaft“, „die Medien“ usw. gemeint. Vielmehr sollen Personen aus diesen Bereichen gefunden werden, die sich die Forderungen zu eigen machen und selbst mutig zu Grenzgängern werden.



GRENZEN ÜBERSCHREITEN!

Ein neuer Ansatz für den Hauptstadt-Kongress.

Vorbereitung einer Strategie-Klausur im Oktober



Ziele:

- Bewusstsein für notwendige Grenzüberschreitung stärken
- Vernetzung voran treiben, Anschlussfähigkeit herstellen
- Entwicklungsaufgaben definieren

Fahrplan

Vorstellung Methodik
Verständigung auf
Konzeptansatz

Roundtable am
05.05.2006

**Vernetzung der
Teilbereiche**
Projektentwicklung

Strategie-Klausur am
27.10.2006

Vorstellung der Projekte
Werbung um Interesse und
Beteiligung (Umsetzung)

Hauptstadtkongress am
13.01.2007



Ansatz:

Von einer statischen Unterscheidung zwischen Politik und Gesellschaft und der Fixierung auf die Politik hin zu einer Schnittstellendefinition und Kooperation zwischen den Teilbereichen!

Methodik: die 360°-Perspektive

Für die Strategie-Klausur haben wir 5 Teilbereiche definiert:

- Politik und Verwaltung
- Wirtschaft
- Bildung und Wissenschaft
- Kultur und Religion
- Medien

Methodik: die 360°-Perspektive

Geplantes Verfahren der Strategie-Klausur:

- Zu jedem der 5 Teilbereiche findet ein Workshop statt.
- Jeder Workshop wird zu 50% mit Experten bzw. Vertretern eines Teilbereichs besetzt.
- Die anderen 50% bestehen aus Vertretern aller anderen Teilbereiche.
- Jeder Workshop eines Teilbereichs soll die Schnittstellen zu allen anderen Bereichen identifizieren und Leitfragen beantworten.

Methodik: die 360°-Perspektive

Leitfragen:

- Wo liegen die Schnittstellen bzw. Synergien und Potenziale zwischen den Teilbereichen? Wo und wie können Spielräume genutzt und erweitert werden?
- Wo bremsen und befördern die einzelnen Teilbereiche (Aufgabe: eigene Defizite benennen)?
- Wie also kann das Zusammenspiel der einzelnen Teilbereiche neue Chancen für die Stadt eröffnen?
- Und: Welche konkreten „Entwicklungsaufgaben“ und Vereinbarungen leiten sich daraus ab?
- Wie können wir für Kontinuität sorgen?

Methodik: die 360°-Perspektive

Zusammenführung der Workshops:

- Präsentation der Ergebnisse aus den Teilbereichen
- Auflistung von „Entwicklungsaufgaben“ bzw. Projekten
- Verständigung auf das „Controlling“ bzw. die Überprüfung und Nachverfolgung

Wie geht es dann weiter?

- Option 1: Der Hauptstadtkongress überlässt die Umsetzung der definierten Entwicklungsaufgaben den Teilnehmern der Workshops.
- Option 2: Trägernetzwerke sorgen durch ein „Controlling“ bzw. konstantes Nachhaken, Einfordern und Publimachen für Kontinuität in der Umsetzung der „Entwicklungsaufgaben“.

Trägernetzwerke übernehmen Patenschaften für die einzelnen Teilbereiche.

Eine Steuerungsgruppe sorgt für Kontinuität und die Einhaltung der Vereinbarung.

Wie geht es dann weiter?

Hauptstadtkongress 2007:

- Darstellung des Verfahrens (Roundtable, Strategie-Klausur)
- Präsentation der bei der Strategie-Klausur entwickelten Projekte
- Verstärkung der Ziele des Hauptstadtkongresses durch Panels und Kurzvorträge (Grenzüberschreitung, Vernetzung, Definition von Entwicklungsaufgaben)
- Werbung um Interesse und Beteiligung

Zukünftig: Fortsetzung des 3-Klangs aus Roundtable, Strategie-Klausur und Hauptstadtkongress

Fahrplan

Vorstellung Methodik
Verständigung auf
Konzeptansatz

Roundtable am
5.5.2006

**Vernetzung der
Teilbereiche**
Projektentwicklung

Strategie-Klausur am
27.10.2006

Vorstellung der Projekte
Werbung um Interesse und
Beteiligung (Umsetzung)

Hauptstadtkongress am
13.01.2007



**Vielen Dank für Ihre
Unterstützung!**

